

Erste Ausgabe außer der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Halbjährig 10 fl. — fr.
 Vierteljährig 5 „ — „
 Monatlich 2 „ 50 „
 „ 85 „
 Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
 im Inland:
 Halbjährig 7 fl. — fr.
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Halbjährig 9 fl. — fr.
 Vierteljährig 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unanfertige Briefe nicht
 angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anserate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expediti-
 onen: in **Budapest:** Haasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berger; in **Wien:** A. Oppelik,
 Haasenstein & Vogler, Rudolf
 Mosse, M. Dukes, M. Stern,
 H. Schallek, J. Danneberg;
 in **Berlin, Hamburg, Paris:**
 Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haas
 & Vogler, G. L. Datschke & Co.

Ansertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen
 Garmondzeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 fr., das
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
 5 fr. 8 W., excl. der Stempel-
 gebühr 30 fr.

Subscribentens-Bureau: In **Arad** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Asz-Bereg** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Stross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in **Sibiu** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.
Nro. 90. Hermannstadt, Donnerstag den 17. April 1884. 100. Jahrgang.

Ueber den Kampf der rumänischen Activisten und Passivisten.

IV.
 Was für Gegenargumente stellten bisher die publicistisch-passivistischen Organe auf und mit wem? artigen Mitteln, auf welchen Wegen schickten sie sich an, alle Behauptungen der Activisten zu widerlegen, oder gar dieselben zu capituliren?

Um dies an dieser Stelle zu verzeichnen, müßten wir — wenn auch nur auszugsweise — aus den spaltenlangen, fast in jeder Nummer der verbündeten vier rumänischen oppositionellen Blätter ausschließlich darüber veröffentlichten Artikeln eine Menge lediglich nur lamentabler, insultirender und eckelhafter Phrasen reproduciren, wozu wir denn doch keine rechte Lust, umföweniger aber Raum in unserem Blatte haben.

So viel constatiren wir nur zur Orientierung unseres Lesepublicums: daß wie sich die Dinge da in der oberschwebenden leidigen „Affaire“ unter den rumänischen Activitäts- und Passivitäts-Politikern verwickelten, dieselben schon so weit gediehen sind, daß die von den Ersteren angeregte, ersehnte Versöhnung mit dem ungarischen Elemente durch die im eigenen Schoße des sich gerade aus diesem Anlasse so arg verfeindenden und gehäßten rumänischen Elementes entstandene acute Zersplitterung eine völlig gegenstandslose und illusorische Frage bildet, deren weitere ernsthafte Besprechung absolut unmöglich, eine verständige, friedliche Lösung derselben aber unter den gegenwärtigen Umständen gar nicht denkbar ist.

Wenn die Wortführer des rumänischen Volkes, seien sie Activitäts- oder Passivitäts-Politiker, eine aufrichtige, wahre Versöhnung mit den Ungarn zu Stande bringen und erfolgreich erreichen wollen, so sollten sie sich zuerst unter sich selbst ausöhnen und verständigen, nicht aber haben. Als Zielscheibe der Geißelpolitik hatten sich die Passivitätspolitiker besonders die ihnen, und ihren in jüngster Zeit angeworbenen Verbündeten seit jeher unbeliebte Person des hiesigen Erzbischof-Metropolitens Miron Roman ausersuchen, dessen politisches Glaubensbekenntnis als ein, seit der constitutionellen Aera stets freisinniges, der Dynastie, der Krone unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit bekundendes, mithin natürlicherweise auch der jeweiligen Staatsregierung und deren reichstägiger Partei standhaft hinneigendes, wohlbekannt ist.

War doch dessen Vorfahre, der verewigte, während der letzten Tage seines mehrjäh durch die allernächsten Seinigen verbitterten Lebens beweinte, nach dem Tode und heute noch als unvergessliche und unsterbliche Obergirten-Größe (Marele Archiereu) verherrlichte „Schaguna“ und nichtsdestoweniger dessen Colleague, der ebenfalls verewigte Blasendorfer gr.-katholische Erzbischof und Metropolit „Sterca-Siuluti“, etwa anderer Gesinnungen, anderen politischen Glaubensbekenntnisses? Oder können und sind etwa die heutigen annoch lebenden Prälaten, Bischöfe und Erzbischöfe irgend welcher religiösen Confession und Kirche anders gefimmt? Gewiß nicht.

Freilich ruft der Temesvärer „Luminatoriu“ in seiner bekannten Episode in Nr. 23 vom 2. April l. J. (Timu'a politica) seufzend aus: „Wir wissen und fühlen, erkennen und wünschen es: „Alle sollen wir uns vereinigen, sollen solidarisch sein!“ denn sonst würden unsere Gegner ihre Ziele erreichen, welche unsere Wegsegung als Rumänen und Nation

von der Erdoberfläche anstreben. Leider unsere Manifestationen sind unseren Ueberzeugungen entgegengesetzt; Eines fühlen wir und heißen es für gut, aber anders handeln wir! Und woher kommt dies? Daher, weil wir in der Politik so schwach und ungehulft sind, daß wir selbst die elementarsten Fähigkeiten einer mannhafsten Haltung nicht vereinigen können!“ Wahrlich ganz aufrichtig gesprochen. Will man denn noch ein anderes Naturritätszeugniß politischer Lebensfähigkeit?

Zm selben Artikel geißelt „Luminatoriu“ die Budapester Activisten-Conferenz, indem es derselben vorwirft: daß sie keine rein national-romänische Politik zur Wahrung der eigenen Interessen verfolgte, sondern Zusucht (Myst) für die rumänische Nation bei der liberalen Regierungspartei nehme! „Welche Schmach für unsere arme Nation!“ ruft „Luminatoriu“ entrüstet aus.

Doch sollen auch die größten und verdienstvollsten einstigen Männer der rumänischen Nation, wenn auch nur im Geiste auf dem activitätspassivitätspolitischen Schauplatz figuriren, zumal „Luminatoriu“ auf dieselben und namentlich primo loco auf Barnutiu und Jancu, dann gleich nach diesen secundo loco auf die vereinigten rumänischen unsterblichen Erzbischöfe und Metropolitens Schaguna und Siuluti als nachahmendes Beispiel hindeuten, deren Begriffe und Gefühle es mit jenen vom Budapester „Luminatoriu“ als Himmelshöhe gegenüber dem Hölleabgrunde vergleicht.

Was doch die großen unsterblichen Geister Schaguna's und Siuluti's zu diesem wahrhaftig sehr erbaulichen merkwürdigen Vergleiche dort oben in der Himmelspforte meinen werden? das dürften die weisen Politiker vom „Luminatoriu“, wenn sie auch dahin kommen sollten, gewiß erfahren!

Ueber das ganze Leben der beiden verblichenen Prälaten der griechisch-katholischen und griechisch-orientalischen rumänischen Kirche bestehen doch verschiedenartige apologetisch-biographische Brochüren, Memoiren und sonstige sehr interessante — leider aber mitunter auch kritizirende, sowohl Schaguna als auch dessen oberhirtlichen Collegen Siuluti angreifende, natürlich mehr aus den confessionell-proselytistischen Gegensätzen und Utopien, als aus gewissen politisch-nationalen Strömungen fließende gedruckte Werke, welche die noch heute am Leben befindlichen vertraulichen getreuen Günstlinge und Verehrer des Einen und des Anderen zur Verewigung ihres unverlöschlichen Andenkens herausgaben.

Es liegt durchaus nicht in unserer journalistischen Absicht, noch vielweniger im allgemeinen, vom heutigen Zeitgeite gebotenen Interesse, und jetzt an dieser Stelle und aus diesem Anlasse mit dem umfangreichen Inhalte jener für die gegenwärtige politische Situation hochinteressanten, besonders aber angeht der in Rede stehenden „Affaire“ unserer modernen Activitäts- und Passivitäts-Politiker sehr lehrreichen Werke näher und sachlicher zu befassen, wenn auch gerade dieselben am allergeeignetsten wären, die eigentlichen wahren Ursachen aller vielfältigen Conflicte, welche fast seit dem Dahinscheiden obbenannter großen Geister und verdienstvollen unerzehlischen Männer der in zwei, seit Jahrhunderten stets controverfen Confessionen getheilten Rumänen Siebenbürgens, entstanden, allmählig genährt, mehr und mehr sich leidenschaftlicher entwickelt und bis zur heutigen Affaire geblieben sind, — zu beleuchten.

Das Hermannstädter Programm der Rumänen lautet folgendermaßen: Die Nationalitäten-Partei kämpft um die Erlangung folgender Rechte: 1. Sie verlangt Siebenbürgen, beziehungsweise die Erlangung der Autonomie. 2. Sie verlangt, daß die rumänische Sprache in Gegenden, welche von Rumänen bewohnt sind, auf gesetzlicher Basis eingeführt werde, und zwar sowohl auf dem Gebiete der Administration, wie auf jenem der Justizpflege. 3. Sie erwartet, daß der Staat in den von Rumänen bewohnten Ortsschaften Beamte rumänischer Abstammung anstelle, die rumänisch schreiben und lesen können und die rumänischen Volkssitten kennen. Sie verlangt ferner, daß die jetzige Praxis für immer ein Ende nehme, laut welcher solche Individuen Aemter erhalten, die das Volk nicht kennt und die auch ihrerseits das Volk nicht kennen. 4. Sie verlangt die Revision des Nationalitäten-Gesetzes und die eheliche und anständige Durchführung aller Gesetze. 5. Sie will die Autonomie der Kirche und der Schulen erlangen und erhalten; ferner ist sie der Ansicht, daß die Erhaltungskosten der rumänischen Schulen und sonstigen culturellen Anstalten durch den Staat zu decken seien, im Verhältnisse zu jenen Opfern an Geld und Blut, welche die Rumänen für das Vaterland bringen; endlich verlangt sie die Abschaffung jener Gesetze und Verordnungen, welche die Entwicklung der rumänischen Nationalität behindern. 6. Sie verlangt, daß ein auf dem allgemeinen Wahlrecht beruhendes Wahlgesez geschaffen, oder doch mindestens ausgesprochen werde, daß jeder Bürger, der directe Steuer zahlt, das Wahlrecht besitze. 7. Nachdem durch die Protegirung einzelner Nationalitäten und durch die Unterdrückung Anderer Unzufriedenheit hervorgerufen und die Ruhe unter den Staatsbürgern gestört wird, will die Nationalitäten-Partei gegen alle Magyarisirungs-Bestrebungen, als gegen ein unpatriotisches Vorgehen ankämpfen. 8. In allen Fragen der Freiheit, der administrativen Reform, der wirtschaftlichen und finanziellen Reform wird sie die Kämpfe der Opposition unterstützen. 9. Da der Dualismus heute nicht auf der Tagesordnung steht, behält die Partei sich vor, sich seinerzeit hierüber zu äußern.

Zur Wahlbewegung. Ueber die Wahlbewegung im Hunyader Comitatu entnehmen wir einem Briefe des „Nemzet“ die folgenden Mittheilungen: Den Devaer Bezirk vertritt gegenwärtig Georg Szathmari, der wie allgemein anerkannt wird, im Hause und in der Presse eine höchst erspriessliche Thätigkeit entfaltet und auch die privaten Angelegenheiten seiner Wähler unermülich gefördert hat. Unter solchen Umständen sind wohl die Anstrengungen seines Gegencandidaten Emerich Hollaky von der gemäßigten Opposition, den Stefan Vitti und Horankfy eifrig empfehlen, durchaus vergeblich. — Der Candidat des Vajdas-Hunyader Bezirkes ist Karl Bogany, der speciell im Interesse Vajdas-Hunyads viel gethan hat. Allein hier und im Devaer Bezirk haben die heftigen Kämpfe bei den letzten Wahlen einen Theil des Volkes corrumpt. Seitens der Opposition wird Demeter Lyka als Gegencandidat genannt. — Im Broosjer Bezirke tritt Graf Stefan Kun von der gemäßigten Opposition nicht mehr auf. Als Candidat der liberalen Partei wurde Gustav Emich freundlich aufgenommen; sein Gegner ist Graf Gregor Bethlen von der gemäßigten Opposition. Die Sachgen stellen entweder einen nationalen Candidaten auf oder schließen sich der Opposition an, die Rumänen bleiben vermutlich passiv. Die liberale Partei kann, gut geleitet, auf den Sieg rechnen. — Im Hatfeger Bezirke wird der dort sehr populäre und charakterfeste Lorenz Mara ohne Gegencandidaten gewählt werden. — Im Dobraer Bezirke haben die einigen Anhänger Ludwig Lazar's, des gegenwärtigen Abgeordneten, den Grundbesitzer Aladar Szereday, ebenfalls zur liberalen Partei gehörig, candidirt. — Im Körös-Banyar Bezirke sind die Rumänen nicht Passivisten. Bei den letzten Wahlen siegte der liberale Sigmund Fekete unerwarteter Weise über Borlea, für den

Feuilleton.

Anregungen.

Jene Ländergebiete, welche von Völkern verschiedener Abstammung und Sprache bewohnt werden, bieten in der Regel für alle Zweige der Forschung einen sehr interessanten Schauplatz vielfacher Thätigkeit.

Wie zäh auch einzelne Volkstämme an Sitte und Sprache festhalten, so werden doch unter die Schidemannen des täglichen Verkehrs solche Stücke gemischt, die, nicht näher auf ihren Werth geprüft, von Jedermann als baare Münze genommen und gegeben werden, ohne bei näherer Untersuchung die Probe der Echtheit zu bestehen.

Daß die Siebenbürger Sachsensprache und Sitte sich auffallend gut conservirt haben, zeigt uns die bis in die neueste Zeit fortbestehende Verschiedenheit der Dialecte und Gebräuche der Bauerhschaften in den einzelnen Gauen. Und doch finden wir auch in dem Sprachschatz dieser Dialecte Elemente, die von außen hineingetragen worden, um, lautlich entsprechend umgebildet und mundgerecht gemacht, heute noch im Munde des Volks fortzuleben und die Bedürfnisse des sprachlichen Verkehrs befriedigen zu helfen.

Da, wo die Sachsen mit anderssprachigen Volkstämmen vermischt wohnen, da haben sie auch in ihre Sprache manchen fremden Ausdruck aufgenommen. Wer die Bewohner mancher Dörfer des Unterwaldes sprechen hört, findet das Sächsische stark mit rumänischen Ausdrücken untermengt. Und selbst die Tracht nähert sich so sehr der Rumänischen, daß man die beiden Nationalitäten so obenhin kaum von einander zu unterscheiden vermag. Die am Gemüthlichen angelegte Spitze ist oft das einzige Unterscheidungszeichen, da auch der Stiefel dem Handschuh gewichen ist, dessen bequemeres Tragen bekanntlich auch der große Entdecker des Welt-Regime, Prof. Dr. Räger, auf Grund eigener Proben ganz besonders rühmt.

Dort, wo Sachsen mit Ungarn und Szeklern zu naher Verührung und täglichem Verkehr durch das Zusammenleben auf derselben Scholle veranlaßt waren, wie im Burgenlande, in der Schäßburger Gegend u. s. w., da finden sich im Dialecte ungarische Sprach-Elemente eingemengt und sie sind so vollständig in den Sprach-Vorrath des sächsischen Dialects übergegangen, daß sich kein sächsisches Synonym für dieselbe Ausdrücke findet.

Der geistvolle und um die Pflege der vaterländischen Culturgeschichte wohlverdiente, leider schon dahingegangene Piarer Fr. Marienburg erwähnt in seinem Gedanken des Hagestodter Capitels (Archiv des Vereins für siebend. Landeskunde, N. F. 19. Band, 1. Heft 16.) der Leichenbegängnisse der Capitularen, „mit denen früher auch die Sitte (nach heutiger Anschauung „Ansitte“) der Leichenmähler Hand in Hand ging, und macht hiezu die Bemerkung, es könne umföweniger seine Absicht sein, für die Aufrechthaltung dieser alten Sitte oder Ansitte einzutreten, da dieselbe im Hagestodter Capitel bezüglich der Zugehung und der Mittheilung der Capitelbrüder bereits als antiquirt angesehen werden dürfe; freilich der Bauer könne sich eine eheliche Bestattung ohne obligaten Leichenzeichen noch immer nicht vorstellen.“ Hiezu macht die Redaction des Archivs den Zusatz: „Dies die volkstümliche Bezeichnung auch in den dreizehn Dörfern. Der namentlich in Schäßburg übliche Ausdruck „Torr“ ist noch unerklärt.“ Der Ausdruck „Leichenzeichen“ für das Todtenmahl ist sehr charakteristisch, indem er uns gewissermaßen eine kurze Erklärung der Sitte des Leichenmahles bietet. Der Ausdruck „Torr“ dagegen liegt uns schon weit ferner, weil wir ihn aus dem sächsischen Dialect nicht zu erklären vermögen.

Ob das „untorren“ anfahren, hart anlassen, damit zusammenhängen, ist schwer zu entscheiden; daß aber der in Schäßburg für Leichenmähler gebrauchte Ausdruck „torr“ nichts anders sein kann, als der im Ungarischen allbekannte Ausdruck, ist uns schwer zu beweisen.

Im Allgemeinen bezeichnet „tor“ im Ungarischen eine Gasterei, einen Schmaus; ganz besonders wird aber der Ausdruck für das Mahl, welches die Verwandten des Verstorbenen nach dem

Leichenbegängnisse für jene zum Leichenbegängniß geladenen Bekannten veranstalten, die an dem Letzteren Theil genommen haben, gebraucht. Dies Mahl wird auch halotti tor genannt. Das disznó-tor, jenes Mahl, welches beim Schweineschlachten für die Familienglieder und Bekannte veranstaltet wird, ist ohnehin jedem, der mit ungarischer Sitte vertraut ist, wohlbekannt.

Gewiß ließen sich namentlich im Schäßburger und Kronstädter Dialecte manche ungarische Sprach-Elemente auffinden, wenn sich Jemand die Mühe nehmen wollte, ihnen nachzuspüren.

Doch finden sich selbst in Hermannstadt, das mit ungarischer Bevölkerung in größerer Menge niemals in längerer Verührung war, Ausdrücke ungarischen Ursprungs vor, von denen wir einige hervorheben wollen, weil sie uns besonders interessant erscheinen.

Wer erkennt im Streifköthen Busdegan nicht das ungarische buzdogány? Der sächsische katner ist schwerlich ein Anderer, als der ungarische katona; der sächsische Zäger stellt sich auf den Lesch, d. h. auf die Lauer, oder in der Waidmannssprache gesprochen: auf den Anstand.

Die „Robot“ ist dem Sachsen so gut bekannt, wie dem Ungarn, wenn auch nur wenige sächsische Hörige auf einzelnen Dominalgütern zu finden waren.

Das „magnum áldomás“ der Ungarn ist zwar den Sachsen nicht bekannt; für seinen Abgang hat wohl einigermaßen der „lanterübliche Wiswein“ Almesch durch sein Vorkommen bei jedem Kaufgeschäft entschädigt.

Ohne Zweifel steht auch der Ausdruck uöfrüschén (abarbeiten) mit dem rovás, dem Kerbholz oder Rechenknacht der guten alten Zeit in Verbindung, die noch nicht gewöhnt war, mit Millionen und Milliarden so leicht umzuspringen, wie unser aufgeklärtes Zeitalter, die aber vielleicht gerade deshalb auch nicht so oft in die Gefahr kam, sich so vollständig zu verrechnen, wie wir.

Daß Hattert von határ und pericheln von porzsölni stammt, ist

auch jetzt viele eintreten; doch dürfte auch der Rumäne Peter Trutia candidirt werden, der sich entweder der gemäßigten Opposition oder der liberalen Partei anschließen wird. Wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, wird die gemäßigte Opposition ihre Anstrengungen auf Deva und Broos concentriren, wo auch Graf Apponyi, Horváth und Szilagyí erwartet werden. — Aus Klausenburg berichtet die „Ungar. Post“ vom 14. d.: Die Wähler des zweiten Bezirks hielten heute Vormittags eine äußerst zahlreich besuchte Wählerversammlung ab, in welcher alle Schichten der Bevölkerung vertreten waren. Der Vorsitzende Nicolaus Gyarmathy referirte über die bisherige Thätigkeit des Executiv-Comités und beantragte nach einer kurzen Darlegung der inneren politischen Verhältnisse, Desider Zsigmond als Candidaten der liberalen Partei zu proclamiren. Der Antrag wurde mit stürmischen Klängen angenommen, worauf der Bischof der Unitarier, Josef Jermencz, die Gründe darlegte, aus welchen er sich der Candidatur Zsigmonds anschleße. Redner fordert von dem Abgeordneten der Stadt Klausenburg, der gleichzeitig die Hauptstadt Siebenbürgens im Parlament vertreten soll, daß er ein Sohn und Bürger dieser Stadt sei, daß er entsprechende Fachbildung, Unabhängigkeit und Charakterstärke besitze. Begeisterte Klänge und Applaus folgten den Ausführungen des Redners, auf dessen Antrag sich eine Deputation zu dem Candidaten begab, um ihn zum Erscheinen in der Wählerversammlung zu ersuchen. Bis zum Eintreffen derselben stazirte Universitäts-Professor Dr. Bela Szab in großen Umrisen den Standpunkt der liberalen Partei. Kaum hatte der Redner seine Ausführungen beendet, als Desider Zsigmond im Saale erschien und von begeisterten Klängen begrüßt sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärte. Nachdem noch der Vorsitzende die Wähler zur ausdauernden Thätigkeit aneiferte, schloß die Versammlung unter Klängen auf den Candidaten, dessen Erwählung als gesichert zu betrachten ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. April.

Die bis zum 21. d. bemessenen Osterferien benötigen viele Reichstagsabgeordnete dazu, sich ihren Wählern vorzustellen, beziehungsweise ihrer freundlichen Erinnerung anlässlich der bevorstehenden Neuwahlen bestens zu empfehlen. Andere Abgeordnete hinwieder, vornehmlich viele von der Opposition, bereisen gleich fahrenden Aposteln fremde Wahlbezirke, um für die eigene Partei Mandatsgeschäfte nach Art und Weise der commis voyageurs durch Anpreisung „ihres Hauses“ zu machen. Am meisten leidet von dieser jetzt epidemisch gewordenen Landplage das „Eisler Land“ (die Eisler nennen nämlich das von ihnen bewohnte Gebiet sehr bescheiden „Csikorszag“). Was als glaudens-einiges Land Tirol in der anderen Reichshälfte ist, das ist das „Eisler Land“ in den siebenbürgischen Theilen; nun aber der nimmermüde Sachsenfresser, Baron Blasius Orban von der äußersten Linken, unitarisch ist, glaubt er, daß das glaudens-einige Gebiet mit ihm identischen politischen Glaubensbekenntnis sein müsse, denn er hat sich in den Kopf gesetzt, die Eisler zu bekehren. Aus dem Eisler Comitatus wird nämlich berichtet: „Einige Klopfflechter von der äußersten Linken, in deren Oberbüchsen es nicht ganz richtig klappt, haben sich als Volksbeglucker auf den Eisler Comitatus geworfen. Als Paulenschläger wurde der in Klausenburg gedruckte „Ellenzelt“ engagirt, ein Blatt, das in jeder Nummer von Flüssen, bornirten Neclamen, dummen Verbrechen und Schmutz strotzt. Wagenweise wird daselbe nach der Eifel geschickt, jeder erhält es unentgeltlich aufgeschickt. Blasius Orban hat die Rolle eines Correspondenten übernommen, bald ist er hier, bald dort, und von überall verhandelt er seinen Ruhm. Findet sich denn Niemand, der diesem Herrn, welcher Wasser predigt und Wein trinkt, heimleudelt und ihm zeigt, wo der Zimmermann das Loch gemacht hat. Gabriel Ugron und Blasius Orban lachen sich in's Häutchen, weil sie sehen, daß sie die Eisler so leicht am Narrenseil gängeln können. Sie kamen hierher, weil man sie anderwärts hinausgeworfen hat. Beide sind aus dem Udarbsheler Comitatus; auch dort haben sie vordem Hezen veranstaltet, allein die dortigen Szeller kamen zur Besinnung und schenkten ihren Worten keinen Glauben mehr; jetzt schlagen die beiden hungrigen Wölfe ihre Lager dort auf, wo sie auf frische Beute Aussicht haben.“

Bauus Graf Rhuen-Hederva begibt sich unmittelbar nach Osterreich nach Budapest, um für die von der Landesregierung ausgearbeiteten Gesetzesvorlagen die a. h. Genehmigung zu erwirken, sodann dürfte auch der Einberufungs-Termin des Landtags definitiv festgesetzt werden. Die Einberufung erfolgt diesmal nicht durch den Präsidenten, sondern durch ein königliches Rescript, welches — wie verlautet — auch die Reihenfolge der zu behandelnden Gegenstände feststellen dürfte.

Unter den Ruthenen in Galizien ist wieder eine Agitation im Zuge, die sich gegen die angeblich beabsichtigte Uebergabe des Lawrower Brasilianerklosters und der übrigen griechisch-katholischen Ordenszöler an die Jesuiten richtet. Auf einem demnächst in Lemberg abzuhaltenden ruthenischen Parteitag soll der Antrag eingebracht werden auf Entsendung von Deputationen an den Kaiser und das Ministerium, welche gegen die Uebergabe des Lawrower Klosters, wie überhaupt gegen die widerrechtliche Einmischung der Jesuiten in die inneren Angelegenheiten der griechisch-katholischen Kirche Vorstellungen erheben sollen.

Die in Görz zusammentretende Commission zur Regelung der Fischereifrage wurde mit der Befugnis ausgestattet, sich im Bewohl ebenjoweni, zu bestreiten, als daß die wohlthätigenden Retejcher aus rétos entstanden sind.

Auch viele Kleinstädte geben ihre ungarische Abstammung un-zweideutig kund. Das „Menti“, der Dalemon, die Schisemonen, der Pendl am Frauenbend sind Beispiele sprachlichen Tauschhandels. Und wer erkennt im „Tornozten“ das ungarische tornacz nicht auf den ersten Blick?

Der Brunkhaal, früher zugleich Gerichtsfaal unseres Rathhauses, für die Zeit seiner Erbauung gewiß ein stattlicher Saal, heißt heute noch Palota. Daß der Ausdruck nicht sächsisch ist, liegt auf der Hand; dagegen ist schwer zu entscheiden, ob er von dem slavischen Palata oder von dem ungarischen palota stammt; vielleicht wurzeln alle diese Ausdrücke im lateinischen palatium.

Ob der Soldisch, Suldesch, jene Bastei, die durch ihre hohe Lage fast die ganze Stadt und die Umgebung der Unterstadt dominiert, von Zsoldos ihren Namen hat, der dort lange Zeit auf Wache lag, ist heute schwer zu entscheiden, daß aber der Sobodojcher, der biedere Polizist unserer Stadt, dem man in letzter Zeit so viel am Zeug flücht, weil er noch der vox populi ein gar zu guter Mensch ist, von szabados herrührt, ist gewiß.

Zum Schluß sei noch eines längst verschollenen Officianten des Rothenthurms gedacht, des porkoláb, zu dessen amtlicher Benennung Affen und Europa ihre Schärfe beizugeben mußten. Bei einer Verdeutschung dieser Amtsbenennung wäre selbst in unserer an Competenten für Aemterstellen aller Art so überreichen Zeit eine vergebliche Concursauschreibung ernstlich zu bejorgen.

Notiz.

(Scherzfrage) Welcher Unterschied ist zwischen einem Mohren und einem Invaliden? — Der Mohr hat seine Schutzhülse gethan und kann gehen. Der Invalide hat seine Schutzhülse gethan und kann nicht gehen.

darfsfälle sowohl österreichisch-ungarische als durch italienische Experten zu verstärken.

Herrn Bismarck hat auf Grund des Pressegesetzes ein Schreiben an die Redaction der „Germania“ gerichtet, worin er die Berichtigung der Behauptungen über eine angebliche Unterredung des italienischen Minister-Präsidenten Depretis mit dem deutschen Botschafter Reudell (in deren Verlauf Depretis sich über Oesterreich-Ungarn beklagt hätte) verlangt. Der Schluß des Briefes lautet: „Alle diese Mittheilungen über eine Unterredung sind unrichtig; der kaiserliche Botschafter hat eine Besprechung dieser Art mit Depretis niemals gehabt und ihn auch am 21. März weder gesehen noch gesprochen.“ Die „Germania“ schließt aus diesem ungewöhnlichen Schritt Bismarck's, derselbe lege den größten Werth darauf, eine Beinträchtigung der Freundschaft Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn durch Einflüsse seitens einer dritten befreundeten Macht abzuwehren. Derselben Tendenz habe auch die „Germania“ dienen wollen durch die Mittheilung des bedenklichen Eingriffsversuches des italienischen Hausfreundes in den deutsch-österreichischen Hausfrieden; übrigens beständige ihr römischer Correspondent soeben brieflich seine früheren telegraphischen Angaben, die Veröffentlichung werde aber unterbleiben, bis der Correspondent die amtliche Berichtigung Bismarck's in Betracht ziehen könne. — Nach der „Wienschen Zeitung“ hofft Bismarck noch immer, nicht bloß Miquel, sondern auch Bennigsen zum Eintritt in's Ministerium zu bewegen. Man glaubt auch an Bismarck's Absicht, in den zu erscheidenden Staatrath einzutreten, behufs einer entscheidenden Controle über das preussische Ministerium.

Die beiden Nummern 95 und 100 der „Königlichen Volkszeitung“, welche den Aufruf zu der großen Katholikerversammlung am Ostermontag enthielten, sind confiscirt worden. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, der Aufruf enthalte die Behauptung, „der Erzbischof Melchers sei mit unberechtigter Gewalt der Freiheit beraubt und den Katholiken Alles genommen worden.“ Hieraus leitet die Staatsanwaltschaft die Absicht der Verfasser des Aufrufs her, die Anordnung der bestehenden Obrigkeit oder Staatseinrichtungen verächtlich zu machen, ein Vorhaben, welches nach § 131 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bedroht ist.

Die von der italienischen Regierung an ihre Consuln in Bulgarien und Ru-melien in Betreff der unionistischen Bewegung gesendeten Instruktionen lauten in völliger Uebereinstimmung mit den Instruktionen der Cabinetes in Berlin, Wien und Petersburg dahin, daß die Union als gegen den Status quo des Berliner Vertrages gerichtet unmöglich und die Meetingbewegung nicht zu billigen sei.

Wichtige, bei der Verhaftung der Dynamit-Verschwörer in Birmingham faßirte Documente beweisen die Existenz eines ausgebreiteten Anarchisten-Complots mit Verzweigungen in Paris.

In einer inspirirten Note dementiren die „Daily News“ das Gerücht, es werde eine Conferenz zur Erwägung der egyptischen Frage zusammentreten.

Revolutionäre Zeitschriften, die in Petersburg und Moskau wieder zu Tausenden ausgebreitet werden, enthalten die folgenden Details über die jüngsten Ausweisungen und Verhaftungen: „Vme. Vinit'sky, eine Schriftstellerin, richtete an einen hochgestellten Beamten ein Schreiben, worin sie bat, von der über sie verhängten besonderen Polizeiaufsicht befreit werden. Wegen dieser Bittschrift wurde sie verhaftet, eingesperrt und schließlich aus Petersburg ausgewiesen. Der Präsident eines Zemstvo-Comités wurde verhaftet. Unter vielen anderen politischen Verhaftungen werden die eines Beamten des Ministeriums der Communicationen, Antonestj, zweier Literaten, Namens Stokaltich und Afanasjef, und eines Werksführers der Pulverfabrik in Dnouboff, Namens Serge, erwähnt. Seit December war die Polizei sehr thätig in Kiew. Zwei der wegen des Betriebes einer geheimen Typographie in Charkov verhafteten Nichtisten sind seitdem entkungen. Es heißt auch, daß Fürst Andronikoff, ein Verwandter des Fürsten von Mingrelien, verhaftet wurde, weil sein Name auf einer in dem Besitze eines verhafteten Revolutionärs vorgefundenen Liste stand.“

Inland.

Wien, 14. April. Von Herrn Hansal, dem österreichisch-ungarischen Consul in Chartum, sind wieder ausführliche Berichte über die Lage im Sudan eingelaufen, welche durch ihren heftigen Ton gegen die englische Politik auffallen. Unser Consul sagt am Schluß seines letzten Briefes: Das Aufgeben der egyptischen Oberhoheit in Central-Afrika ist die Einleitung zur Anarchie. Der Racenkrieg ist unaussprechlich. Die vielen Königlein werden um die Herrschaft streiten, bis der Mahdi sie alle unter seine Fittige beugt. Die glorreiche Zeitperiode der „Bahara“, die alljährliche Flotten-Expedition in die Negervtaaten des Weißen Flusses mit all dem Unwesen, was d'rum und d'rann hängt, wird wiederkehren. Diebstahl, Betrug, Raub, Mord, Brand werden als Helldäntel gepriesen. Der Menschenhandel wird neu aufblühen wie nie zuvor. Der Barbarismus triumphiert. All' dies im Jahre des Heils 1884! Solche Auspicien machen das Leben im Sudan dem Europäer unmöglich. Wir sind zur Emigration verurtheilt, ohne zu wissen, wo wir ein Asyl finden. Alle Kopfen (christliche Ureinwohner Egyptens) verlassen ihre reichen Besitzthümer. Werden die Hunderttausende an ausländischem Capital, an beweglichen und unbeweglichen Gütern entschädigt werden und von wem? Oder müssen die unschuldigen Flüchtlinge ihr Vermögen einbüßen? Das sind die Consequenzen der englischen Staatspolitik. Daß Frankreich unter diesen Verhältnissen einen speciellen Consulats-Bevoluten in der Person des Herrn Herbin nach dem Sudan delegirt, kann nicht sowohl die Sorge um den Schutz der Nationalen — denn diese sind ja alle fort — als vielmehr eine besondere Politik veranlassen haben.

Die galizisch-polnischen Blätter fahren fort, über die gewaltsame Russificirung in Polen zu berichten. So heißt es: In Min'sk hat der Gouverneur Pietroff den römisch-katholischen Priester Woidaka angewiesen, er solle fortan die Predigten und den Gottesdienst in russischer Sprache abhalten. Der Geistliche setzte von dieser Anordnung, die er auszuführen sich weigerte, den Erzbischof Gintowt in Kenntniß und bat denselben, bei dem Gouverneur gegen die Russificirung der Liturgie Einsprache zu erheben. Auf die betreffende Beschwärde erwiderte jedoch der Gouvernementsleiter, daß der angeforderte Ulas aus Dienstverpflichtungen erlassen worden sei. Der Gouverneur von Wilna, Koschanoff, befehlt dem Bischofe Hryniewicki ebenfalls, er möge für die Einführung der russischen Sprache bei dem Gottesdienste in den römisch-katholischen Kirchen Sorge tragen. Der Bischof erwählte hierauf, er wolle ohne ausdrücklichen Auftrag des Papstes nicht in der Lage, den Erlaß des Gouverneurs zu befolgen. In Wilna und Grodno wurden jetzt, sowie zur Zeit Murawjef's, im Auftrage des Gouverneurs an allen Straßenecken Anschlagzettel placatirt, welche bloß den lakonischen Satz enthielten: „Es wird unterjagt, Polnisch zu sprechen.“

Russland.

Paris, 14. April. Bei dem gestrigen Banket in Montauban hielt der Arbeitsminister eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Regierung, indem sie die Politik Gambetta's zu der ihrigen machte, nach außen hin eine friedliche Politik, welche in einer großen Demokratie bestehen müsse, nicht aber eine Politik der Abbanfung verfolgte, da

Frankreich seine Interessen vertheidigen wolle. Die Regierung halte fest daran, im Inneren eine starke, dauerhafte Republik zu constituiren. — Ministerpräsident Ferry, Kriegsminister Camponen und andere Persönlichkeiten sind gestern Abends in Cahors eingetroffen und wurden von der Bevölkerung acclamirt. Heute findet die Enthüllung der Statue Gambetta's statt, wobei Ferry eine Rede halten wird.

Rom, 14. April. Dem Vernehmen nach soll unverweilt eine längere Encyclika des Papstes an den katholischen Episcopat über die Freimaurerei erscheinen, welche dieselbe vom Gesichtspuncte ihrer Gefahren für die Gesellschaft beleuchtet.

Madrid, 14. April. Der Gouverneur von Cuba erstattete die telegraphische Meldung, daß die spanischen Truppen eine Bande von fünfzig Insurgenten vernichteten, welche sich mit anderen Truppen vereinigen wollten.

Konstantinopel, 14. April. Der griechische Patriarch, der sich weigerte, die Adresse der Synode in der Conflictfrage an den Sultan und die Pforte zu übermitteln, demissionirte. Die Demission wurde von der Synode acceptirt und Metropolit Epiphros zum provisorischen Stellvertreter des Patriarchen bestellt. In der griechischen Gemeinde herrscht große Aufregung.

Sanghai, 14. April. Die letzten Nachrichten aus Peking bestätigen nicht, daß die Kriegspartei daselbst die Oberhand habe und daß Prinz Kong in Ungnade gefallen sei. Es wird im Gegentheile berichtet, daß in Peking friedliche Tendenzen vorherrschen.

Original-Correspondenz.

Karlsburg, 15. April. (Osterfeier.) Das schöne Osterfest ist so ganz angethan, den Menschen aus dem alltäglichen Schaffen und Wirken herauszuheben und ihn auf sein Inneres blicken zu lassen. Der Mensch kehrt da unwillkürlich ganz in sich zurück und streift alles Weltliche nach Möglichkeit von sich ab. Wir widmen daher auch in erster Reihe einige Augenblicke dem Reserate über den Verlauf der Osterwoche in unserer Stadt, respective Festung. Vor Allem müssen wir constatiren, daß wir an den Osterreichern zwar keine Instrumentalmessen halten, jedoch eine bedeutende Entschädigung in den wohlthätig geführten Kirchengesängen der Priesterzöglinge fanden. Am Gründonnerstage fand die Delweibe statt, wobei Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen Franz Lönhart den Gottesdienst versah und dann die Fußwaschung an 12 Priesterzöglingen vollführte; der Anblick ist jedenfalls ergreifend und gewiß auch von gutem Einflusse auf die Zuseher; das Beispiel der Demuth ist erhaben — aber leider nur zu selten nachgeahmt. Der Bischof von Siebenbürgen, der Kirchenfürst der schönen Siebenbürger Diöcese, der Excellenzherr bewegte sich auf den Knien von einem zum andern Zögling, benetzte dessen rechten Fuß mit Wasser, trodnete ihn ab und küßte ihn. Nach dem Gottesdienste bewirthete der Bischof die 12 Zöglinge an seiner Tafel und trug im Gefolge der bischöflichen Kanzleibehilfen die Speisen auf; schließlich besenkte er die jungen Gäste auch zur Erinnerung an den hohen Tag. Mit welch' liebevoller Hingebung und ungekünstelter Aufrichtigkeit unser edler Oberhirt dies Alles vollführte, läßt sich schwer beschreiben, doch Derjenige, welcher das Glück hat, ihn näher zu kennen, wird sich davon den deutlichsten Begriff machen können. — Bei Gelegenheit des Gottesdienstes sangen die Priesterzöglinge eine Messe in Es-dur für Männerchor von Vella. Am ersten und zweiten Osterreich wurden Messen von Simon Sechter gelungen, zum Osterreich „Cantate Canticum“ von Abtlinger, zum Graduale Haec dies von Zumsteg. Wir müssen bei dieser Gelegenheit den großen Fleiß und die unermüdete Ausdauer der Priesterzöglinge in dieser schweren Woche, wie auch die aufopfernde Mühe des Regenschori Joh. Fogarasy unser aufrichtiges Lob spenden. — Predigten hielten am Charfreitage deutsch Sr. Hochwürden bischöflicher Secretär Gregor Sidofalvy und ungarisch Sr. Hochwürden Ucealprofessor Dr. Ferd. Sandorffy. Am Osterreich Sr. Hochwürden Ucealprofessor St. Pál in ungarischer und am Montag Gregor Sidofalvy in deutscher Sprache. Die Predigten alle waren gebiegen, haben gewiß auch zur Hebung der Feierlichkeit beigetragen und auch vielleicht gute Wirkung ausgeübt. Ganz unparteiisch aber müssen wir doch die Predigt Sidofalvy's vom Osterreich hervorheben, denn die war im Allgemeinen so verfaßt und vorgetragen, wie es Predigten sein sollen — dies ist das Urtheil der Zuhörer. — Daß Sidofalvy sich auf das Feld der Descendenztheorie etwas verirrt und hier aus der Zeit ante Bakon eine kleine Lese hielt, wird ihm gewiß nicht schwer angedreht werden, theils der heiligen Tage, theils der Thatsache wegen, daß Sidofalvy immer mehr und mehr in die Fußstapfen des bekannten Klingowitrom tritt. — Der enorme Verbrauch von Rosenwasser und rothen hartgefotenen Eiern an den Tagen des Begießens wäre schwer mathematisch auszurechnen. Wir können unterdessen doch übereinstimmend so viel sagen, daß die Karlsburgerinnen alle wohlriechen und auf dem Eiermarkte constant die lebhafteste Nachfrage herrscht.

Verwaltungs-Ausschuß.

(Schluß.)

Der Stand der Waisencassen mit Ende März l. J. beziffert sich wie folgt:

- I. Singuläre Waisencasse: 1. Caffareit 17 fl. 2 kr.
2. Privatguldverschreibungen 248,343 fl. 89 kr. 3. Pretiofen 68 fl.
- II. Hermannstädter cumulative Waisencasse: 1. Caffareit — fl. 2. Privatguldverschreibungen 6133 fl. 18 kr.
- III. Mühlbacher cumulative Waisencasse: 1. Caffareit 55 fl. 34/4 kr. 2. Privatguldverschreibungen 8465 fl. 60 kr.
- IV. Leschkircher cumulative Waisencasse: 1. Caffareit 30 kr. 2. Privatguldverschreibungen 73 fl. 33 kr.

Aus dem gefälligen Berichte entnehmen wir über das Auftreten von Scharlachfällen in einzelnen Gemeinden folgende Daten: 1. In der Gemeinde Großheuern 14 erkrankt, 1 gestorben. — 2. In der Gemeinde Moichen 22 erkrankt, 13 genesen, 5 gestorben, 4 in ärztlicher Behandlung. 3. In der Gemeinde Joodt 13 erkrankt, 3 gestorben, 10 in ärztlicher Behandlung.

Die Steuervorschreibung nimmt nach dem Berichte des Herrn k. ung. Steuer-Inspectors ihren geregelten Verlauf und können die in den beiden Städten Hermannstadt und Mühlbach aufgestellten Steuervorschreibungscommissionen mit Beginn des nächsten Monats in Function treten.

Die Steuerhauptbücher der Gemeinde Boicza pro 1880—1883 mußten wegen der darin vorgefundenen vielfachen Unrichtigkeiten und Fehler durch einen, eigens zu diesem Zwecke ermithirten Beamten auf Kosten des schultragenden Gemeindefonds richtig gestellt werden.

Das Ergebnis der Steuereintreibung pro März l. J. ist im Vergleich zum Vorjahre die directe Steuer, Wein-, Fleisch-, Zucker- und Bierverzehrungs-Steuer, Gebühren-Aequivalent, Stempel- und Rechts-Gebühren und Repensionsfondsbeiträge betreffend günstiger, hingegen Militär-Verfreihungszogen und Handelskammerbeiträge betreffend ungünstiger und obwohl das Gesamtergebnis im allgemeinen ein günstigeres genannt werden kann, so muß dennoch für den Fall, als der noch sehr bedeutende Rückstand in kürzester Zeit nicht eingetrieben, eventuell nicht genügend gerechtfertigt werden sollte, in der allernächsten Sitzung die Annahme der strengen Maßregeln in Vorschlag gebracht werden.

Vom Finanz-Ministerium wurde für diejenigen Organe, welche im Interesse der Steuereintreibung im Verlaufe des Vorjahres mit be-

sonderem Erfolge thätig gewesen, eine Remuneration im Betrage von 230 fl. genehmigt, welche Summe unter die städtischen Steuerbeamten und den Steuer-Executor in Mählbach, unter 32 Gemeinde-Notäre, zwei Steuerjämmler und Richter vertheilt wurde.

Dem Ansuchen des hiesigen k. ung. Postdirection, in Angelegenheit der Errichtung neuer Postämter in den Gemeinden Szabolcs, Stolzenburg und Pajana wird entsprochen, und die Aufstellung genannter Postämter von Seite des Verwaltungs-Ausschusses befürwortet.

Nachdem laut Bericht des Referenten für Communication und öffentliche Arbeiten die Gemeinde-Gesellsch. auf der Reichsstraße Torda-Hermannstadt-Kronstadt über der Strecke zwischen den 111—112. Klmt. Zeichen das Steinbrechen trotz wiederholter Befehle in einer Weise bewerkstelligt, daß die Communication auf dieser Straßenstrecke gefährdet ist, wird der Herr Vicegespan angewiesen, sowohl im Interesse einer gefahrlosen Communication, als auch im Interesse der Gemeinde die notwendigen Verfügungen im eigenen Wirkungskreise unverzüglich zu treffen und über das Ergebnis dem Verwaltungs-Ausschusse zu berichten.

Die durch das Communications-Ministerium übersendeten Instruktionen: 1. betreffend den externen Dienst der Bau-Inspektoren, 2. betreffend die Auflösung des bisher bestehenden Generalinspectorates der k. ung. Bahnen um Einverleibung desselben in das Ministerium werden zur Kenntniß genommen.

Laut Mittheilung des Volkswirtschafts-Referenten wurde über Erlass des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel den Gemeinden Racovicza, Langendorf und Szodt je ein Zuschuß gegen den üblichen Nachschuß von 20 Percent, der Gemeinde Michelsberg hingegen unentgeltlich überlassen; ferner wurde dem Comitate 5 1/2 Met. Leinsamen und 13 1/2 Met. Hanfsamen zur Vertheilung gegen Ersatz der Transportkosten übermittlelt und der Leinsamen an die Gemeinde Marpod, der Hanfsamen an die Gemeinden Alzen, Kastenholz, Grobau, Galmbach, Girsau, Groß-Ludofsch, Kleinpold und Marpod vertheilt.

Der Erlass des Ackerbauministeriums betreffend die Schaffung eines Statutes für das Halten von Zuchtstieren und Ferkeln wurde, da ein solches Statut für den Hermannstädter Comitath besteht, zur Kenntniß genommen, das Vicegespansamt jedoch aufzufordern beschloffen, das fragliche Statut nochmals in gewohnter Weise zu publiciren und die stricte Befolgung desselben zu überwachen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. April.

Folgendes ist das vollständige und endgiltig festgestellte Programm der ganzen Reise des Kronprinzenpaares:

Abfahrt von Wien in der Nacht vom 14. auf den 15. April, 10 Uhr 30 Min., Budapest Ankunft am Dienstag, 15. d., 5 Uhr 45 Min. Kaffee, ab 7 Uhr; Segedin: 11 Uhr 14 Min. Dejeuner, ab 11 Uhr 45 Min.; Desova an: 7 Uhr 35 Min. Diner, ab 8 Uhr 25 Min. — Mittwoch, 16.: Früh 6 Uhr durch Bukarest, ohne zu halten. Giurgewo Ankunft um 6 Uhr, auf der Nacht des Fürsten Alexander 8 Uhr 30 Min., Frühstück; Ruzschuk 9 Uhr 30 Min., Eisenbahn; Chetandjil 12 Uhr 59 Min., Dejeuner; Barua 4 Uhr 30 Min., Diner auf der Nacht „Miramar“, Abends Abfahrt. — Donnerstag, 17.: Früh 7 Uhr Einfahrt in den Bosphorus, in Konstantinopel 9 Uhr, Ausschiffung nächst Dolmabahische, Nachmittags Empfang empfangen in gelber Persönlichkeiten und Deputationen. Abends Galadiner beim Sultan. — Samstag, 19.: Konstantinopel. Besichtigung der Stadt. Abends Galadiner auf der österr.-ungar. Botschaft. — Sonntag, 20.: Konstantinopel. Ausflug auf das Marmara-Meer. Abends Galadiner beim Sultan. Empfang der Kronprinzessin bei der Sultanin Valide. Großes Fest im kaiserlichen Harem zu Ehren der Kronprinzessin. — Montag, 21.: Konstantinopel. Besichtigung der Sultan-Paläste und des alten Serails. Besuch der militärischen Etablissements. Abends Galadiner auf „Miramar“. — Dienstag, 22.: Abschied vom Sultan. Abends Abfahrt nach Mudaniah. — Mittwoch, 23.: Ankunft in Mudaniah 5 Uhr Früh, Fahrt nach Brussa von 6—9 Uhr. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Abends Rückfahrt nach Mudaniah. — Donnerstag, 24.: Zeitlich Früh Abfahrt nach Barua durch den Bosphorus. Ankunft in Barua spät Abends. — Freitag, 25.: Abfahrt von Barua um 7 Uhr 30 Min., Chetandjil an 10 Uhr 15 Min., Dejeuner; Ankunft in Ruzschuk um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags, 6 Uhr Diner auf der Nacht. Von Ruzschuk ab 6 Uhr 30 Min., Giurgewo ab 7 Uhr 30 Min. Bukarest an 9 Uhr Abends. — Samstag, 26.: Bukarest ab 10 Uhr Abends, Turn-Severin 8 Uhr Früh. — Sonntag, 27.: Fahrt mit dem Dampfschiff durch das Eisene Thor. — Montag, 28.: Ankunft in Belgrad 8 Uhr 30 Minuten Früh. — Abreise von Semlin 10 Uhr Abends. — Dienstag, 29.: Ankunft in Budapest 6 Uhr 45 Min. Früh, wo das kronprinzliche Paar wahrscheinlich kurzen Aufenthalt nehmen wird, um die Goldschmiedekunst-Ausstellung zu besichtigen.

Im Gefolge der erlauchten Reisenden befinden sich: Oberst-Hofmeister Graf Bombelles, Oberst-Hofmeister Graf Andreas Balffy, Oberst-Hofmeisterin Gräfin Sylvia Tarouca, Hofdame Gräfin Theresie Balffy, die Flügel-Adjutanten Graf Mitrowsky und Graf Rostiz-Kienel, Oberstlieutenant und Generalstabchef der unter Commando des Kronprinzen stehenden 25. Infanterie-Regiment-Brigade Hugo Graf Wurmb-Brand-Stuppach, Hofrath Ritter v. Klauy und Stabsarzt Dr. Lany. Die ungarischen Cavaliere Graf Karolyi und Graf Teleki schließen sich erst in Konstantinopel der Suite an.

Der Finanzminister hat die der Stadt Klausenburg im Betrage von 32000 fl. vorgeschriebene Rentensteuer auf Grund des von Seite des Magistrates unterbreiteten Recurses auf 22500 ermäßigt, welcher Betrag in vier Jahren in 16 Raten mit 6% Zinsen abzurufen ist. Die Sitzungen des Notär-Vereines im Udvahelver Comitath sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 19756 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Postalesches.) In der Gemeinde Doboka des Szolnok-Dobosker Comitathes wird am 21. April l. J. ein neues Postamt eröffnet und gleichzeitig an Stelle der zwischen Panczelcsch und Magyar-Ujsalu täglich verkehrenden Carioleposten zwischen Panczelcsch und Balafut ein täglich verkehrender Carioleposten eingerichtet.

Das neue Postamt ist zur Vermittlung von Brief- und Fahrpostsendungen, sowie von Postanweisungen und Nachnahmeforderungen bis 200 fl. und postalischen Aufträgen ermächtigt.

Die Fahrordnung ist folgende: Abgang von Panczelcsch über Doboka 4 Uhr 45 Minuten Morgens, Ankunft in Balafut 8 Uhr 30 Minuten Früh; Abgang von Balafut über Doboka 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, Ankunft in Panczelcsch 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags; Abgang von Magyar-Ujsalu über Borja 5 Uhr 15 Minuten Morgens, Ankunft in Balafut 8 Uhr 20 Minuten Früh; Abgang von Balafut über Borja 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, Ankunft in Magyar-Ujsalu 1 Uhr 35 Minuten Nachmittags.

In Klausenburg wollte sich ein Tagelöhner am Diermontag in selbstmörderischer Absicht in den Szamos stürzen; man verhinderte ihn an der Ausführung seines Vorhabens und brachte ihn zur Polizei, wo er erklärte, es sei so besser, denn das Wasser sei derzeit doch zu kalt.

Betreffs der Ankunft des Ministers Tresort in Klausenburg sind die Dispositionen geändert worden; Se. Excellenz wird nämlich erst zu Anfang des nächsten Monats dort eintreffen.

(Liebestragödie.) In der Nacht vom 15. zum 16. d. hat in Klausenburg der Infanterist Ludwig Kerekes, des 51. Inf.-Regiments, seine Geliebte Anna Fodor, dann sich selbst erschossen. Das Mädchen war ihm freiwillig aus dem elterlichen Hause bis zur Eisenbahnbrücke gefolgt, wo die Liebestragödie ihren Abschluß fand.

In Klausenburg ist am 16. d. Vormittags ein Hagelregen niedergegangen.

(Bären) machen wieder die Bemerkungen der Gemeinden Papolcz und Zagon unflüchtig.

(Zipser Rettungshaus.) Das zur Gründung des Zipser Rettungshauses entsendete Actionscomitath ersucht uns um die Veröffentlichung folgender Zeilen: „Diejenigen, die für das in der Zips zu errichtende Rettungshaus Sammelbogen erhalten und dieselben bisher nicht retournirt haben, werden höflich gebeten, diese gütigst zurücksenden zu wollen.“

(Mord.) In Palics (Bacs-Bodroger Comitath) wurde die Gattin des Fischereipächters Mathias Voli am 9. d. auf haarsträubende Weise ermordet. Ueber den Fall wird vom „Szabadsäg“ Folgendes berichtet: Drei schlechte Subjecte aus Kelebia, unter hntu der 22jährige Recrut Andreas Tancos, beschloffen, einen Diebstahl von Schafen auszuführen und legten sich in der Nähe der Wohnung des Fischereipächters Mathias Voli in Palics auf die Lauer. Ihre Absicht wurde jedoch durch die Wachsamkeit des Besitzers der Schafherde vereitelt. Mittlerweile erfuhren die Strolche, daß Voli nach dem Markt gefahren, seine Geschäfte zum Fischfang aus dem Hause entfernt hatten und daß in dem Hause die Gattin desselben allein zurückgeblieben sei. Tancos, der von Voli kurz vorher aus dem Dienste entlassen wurde, schlug daraufhin seinen Spießgesellen die Verabredung des Voli vor; sie drangen in das Haus und zwangen die wehrlose Frau, das gesammte Baargeld von 130 fl. ihnen auszuliefern, mit welchem sie sich entfernten. Auf dem Wege nach Kelebia fiel es jedoch Tancos ein, daß die Frau an ihnen zur Verrätherin werden könnte; er und seine Genossen kehrten daher wieder in das Haus zurück, kneten dieselbe und stachen sie mit ihren Messern nieder. Als die Unglückliche noch Lebenszeichen von sich gab, holte Tancos die Pistole Voli's hervor und schoß dieselbe zweimal gegen sein Opfer ab, welches auf der Stelle todt blieb. Eine am Schauplatz der That zurückgelassene Tabakspfeife des Anstifters des Mordes und eine Schnur vom Rocke desselben lenkte den Verdacht auf die richtige Spur und es gelang bald darauf, Tancos zu verhaften, der nach längerem Reugnen ein unmaßgebendes Geständniß ablegte; seine Mitschuldigen sind noch nicht eruit.

(Das Raubattentat in Tepliz.) Man meldet aus Tepliz, 14. April: Das Dunkel, welches über dem Raubattentate bei Tepliz schwebte, beginnt sich zu lären. Man hat Anhaltspuncte gefunden, welche auf die Spur der Thäter führen dürften. Ein Individuum Namens Krag hatte in einem sächsischen Gefängnisse einen Techniker kennen gelernt, welcher ihm jüngst nach seiner Entlassung aus der Haft den Vorschlag machte, durch Verabreichung eines reichen Müllers in Tepliz viel Geld zu erwerben. Der Plan ging dahin, daß der Techniker selbst als Commissär, Krag aber als Gendarm verkleidet den Müller in der Nacht überfallen und zur Herausgabe seines Vermögens veranlassen sollten. Da Krag auf diesen Plan nicht eingehen wollte, drohte ihm der Techniker mit Erschießen, falls er ihn oder den von ihm entworfenen Plan verrathen sollte. Das Attentat auf den Teplitzer Müller blieb damals unausgeführt. Als Krag nunmehr von dem unter gleichen Umständen verübten Raubattentat hörte, erstattete er die Anzeige. Die eingeleitete Untersuchung dürfte den Werth derselben klarstellen.

(Katale Bergeslichkeit.) Der Berliner Bankier W. war dieser Tage nach Hamburg gereist und dort im Hamburger Hof abgeblieben. Nachdem er im Hotel ein Bad genommen, erklärte er in größter Aufregung während seines Ankleidens im Badezimmer dem herbeigerufenen Bedienten, daß er während des Badens bestohlen sei, seine Weste mit goldener Uhr und Kette, sowie einem Portefeuille mit 15,000 Mark, fehle. Der Bankier eilte, wie das „Berliner Fremdenblatt“ berichtet, zum Consulat, dieses requirirte die Criminalpolizei in Hamburg, und mit Erlaubniß des Directors Herrn Uhl vom Hamburger Hof wurde das Hotelpersonal einer peinlichen Visitation seiner Sachen u. s. w., doch vergeblich, unterzogen. Endlich sagte der visitirende Criminalbeamte zu dem vermeintlich bestohlenen Bankier: „Nun wollen wir aber auch Sie visitiren, denn es waren Beispiele da, daß Leute schon ihren Hut gesucht und denselben doch auf dem Kopfe hatten.“ Wohl aber über übel mußte sich der sehr aufgeregte Bankier zur Visitation bequemen, und siehe da, als der Beamte ihm an die Brust fühlte, rief er aus: „Sie haben ja Ihr Portefeuille bei sich, hier fühle ich es ja!“ Der zerretzte und vergebliche Herr Bankier hatte die Weste auf den Leib und dann erst das Hemd angezogen, und als er zum eigentlichen Anziehen der Weste schreiten wollte, die in seiner Urvergeslichkeit vermischt und obige Affaire herbeigeführt. Die auf diese Weise beleidigte und gekränkte Dienerschaft des Hotels entschädigte der Bankier durch ein reichliches Geldgeschenk.

Das französische Amtsblatt enthält eine Statistik über die Ehetrennungen im Jahre 1882, die mit Rücksicht auf die bevorstehende Ehescheidungsdebatte im Parlament nicht ohne Interesse sein dürfte. Im Jahre 1882 forderten in Frankreich 5337 Ehepaare die Trennung von Tisch und Bett. Der gerichtlichen Procedur geht nach gesetzlicher Bestimmung immer ein Ehebündel vor dem Präsidenten voraus. Dieser Ehebündel war in 353 Fällen von Erfolg begleitet. In etwa 1500 Fällen geschah die Trennung auf gültigem Wege. In 3523 Fällen hatten die Gerichte zu entscheiden, und in 2807 Fällen wurde die Trennung ausgesprochen. In 716 Fällen waren die Ehegatten gezwungen, das gemeinsame Leben wieder aufzunehmen. Von den 5337 Processen wurden 3016 von den Frauen eingeleitet, die Ehemänner klagten nur in 507 Fällen. In zwei Drittel dieser Ehen waren Kinder vorhanden. Die Anträge auf Trennung der Ehe sind im ersten Jahre der Verheirathung fast immer gleich Null, sie werden zahlreich nach Ablauf des fünften Jahres und hören wieder auf nach zwanzigjähriger Ehe. Die Thatfache bleibt also bestehen, daß im Jahre 1882 2807 Ehen getrennt wurden. Im Mittel sind von den getrennten Ehegatten die 30—35 Jahre die Frauen 25—30 Jahre. Diese 5614 Personen sind also regelmäßig getrennt, ohne aufzuhören, verheirathet zu sein. Was wird nun aus diesen Personen? Werden sie aufhören, auf die natürlichen Regungen ihres Körpers zu verzichten? Der allem Naturgesetz höhnsprechende Code von 1816 verdammt sie zu einem ungeordneten Leben mit allen bedauerlichen Folgen für das Individuum und die Gesellschaft, die Strenge eines unverkündigen Gesetzes verurtheilt sie bis zu ihrem Tode ohne Frau, ohne Familie zu leben. Wenn der Senat, meint das IX. Siècle, unter solchen Umständen die Ehescheidung auf breiter Basis nicht gewährt, so mag er auch die Verantwortung für die erbaulichen Verhältnisse tragen, die naturgemäß aus den getrennten, aber ungelösten Ehen entstehen.

Neueste Nachricht.

Bistritz 15. April. Die Conferenz der Rumänen des Bistritz-Nagoder Wahlbezirktes war heute von mehr als 200 Wählern besucht; dieselbe beschloß, dem Hermannstädter Programm beizutreten. Bezüglich der Activität oder Passivität schließt sich diese Conferenz der in Hermannstadt stattfindenden General-Conferenz an.

Original-Telegramme.

Berlin, 16 April. (Unq. T.-C.-B.) Der Kaiser empfing die Deputation des dritten Grenadier-Regiments, welche sich nach Wien begibt, um dem Erzherzog Albrecht anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Regimentschef zu gratuliren.

Paris, 16. April. (Unq. T.-C.-B.) Die Vösigergreifung Amoy's als Entschädigungsgarantie gegenüber China wird dementirt.

Konstantinopel 16. April. (Unq. T.-C.-B.) Der Justizminister Assim Pascha wurde anstatt Karifi Pascha zum Minister des Aeußern ernannt.

Verlosung.

(Ziehung der ungarischen Prämien-Anzeige.) Bei der am 15. d. vorgenommenen Ziehung der ungarischen Prämienlose wurden nachstehende 32 Serien verlost: 623 857 922 1104 1354 1408 1638 1642 1827 1983 2155 2294 2349 2725 2810 2948 2999 3138 3356 3417 3823 3834 4407 4426 4525 4579 5194 5166 5331 5372 5375 5997. Der Haupttreffer mit 100,000 fl. entfällt auf S. 2999 Nr. 22, der zweite Treffer mit 10,000 fl. auf S. 1104 Nr. 43, der dritte mit 5,000 fl. auf S. 2999 Nr. 23, je 1,000 fl. gewinnen: S. 1354 Nr. 13, S. 4407 Nr. 42, S. 4525 Nr. 50, S. 5375 Nr. 49, je 500 fl. gewinnen: S. 623 Nr. 9 und Nr. 15, S. 922 Nr. 6, S. 1608 Nr. 1, S. 1638 Nr. 2, S. 1642 Nr. 6 und 18, S. 2155 Nr. 35, S. 2294 Nr. 19, S. 2725 Nr. 4 und Nr. 14, S. 2948 Nr. 39, S. 3138 Nr. 14, S. 3823 Nr. 41, S. 5194 Nr. 3, S. 5331 Nr. 3, S. 5372 Nr. 8 und Nr. 37. Alle übrigen Nummern der gezogenen Serien werden mit 144 fl. einbezahlt.

Lotto-Ziehung

am 16. April.
Hermannstadt: 89 20 41 61 85.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Friedrich Dorn.
2. Vorstellung Donnerstag den 17. April: im Abonnement.

Norma.

Große Oper in 4 Acten. Musik von Vincenzo Bellini.

Advertisement for Panopticon and Anatomical Museum. Includes text: „In der 100 Schuh langen Bude“, „auf dem Hermannsplatze“, „Panopticon, Panorama und anatomisches Museum“ and a small illustration of a person.

zum geneigten Besuch aufgestellt. Das Panopticon enthält berühmte und berühmte Personen aus der alten und neuen, auch historische Darstellungen. Die Lebenswahrheit, die Frische der Figuren und Gruppen, sowie die Mechanik in denselben setzen einen Leben in Erstaunen. Das anatomische Museum mit seinen über 400 wissenschaftlichen Präparaten ist das größte und reichhaltigste der Welt. Besonders hervorzuheben ist die weltberühmte zerlegbare Kegerin, die in die feinsten Theile des menschlichen Körpers zerlegt und täglich wissenschaftlich erklärt wird. Neu! Neu! Der mechanische Plan, einzig in seiner Art dastehend. Die beiden Corillas, die ersten, welche auf Reisen aufgestellt werden. Entrée in's Panopticon und Panorama 20 kr. Militär vom Feldwebel abwärts 10 kr. Entrée in's anatomische Museum 10 kr. inclusive Katalog. In's anatomische Museum haben nur erwachsene Personen Zutritt. Um zahlreichen Besuch bittet C. Hermes.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc., and their prices. Includes sub-headers like 'Qualität per Seltometer' and 'Preis per 100 Kilogramm'.

Lieferungszeit (Wance):

Table with columns for delivery times for various commodities like Weizen, Roggen, Mais, etc., and their prices.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with columns for various financial instruments like Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, etc., and their prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with columns for various financial instruments like Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, etc., and their prices.

